

WIE LANGE DAUERT EINE PROBEBOHRUNG? UND WANN STEHT FEST, DASS ES ZU EINER LANGFRISTIGEN FÖRDERUNG KOMMT?

Eine Bohrung braucht bei einer Tiefe der Lagerstätte von 1000 – 2000m ca. drei bis zehn Wochen Bohrzeit. Die Bohranlage selbst ist nur während der Ausführung einer Bohrung zu sehen. An eine erfolgreiche Probebohrung schließt sich die Prüfung der Ergiebigkeit der Lagerstätte an. Über einen bestimmten Zeitraum, der sich über mehrere Monate hinziehen kann, werden die Förderraten gemessen, um daraus abzuleiten, ob sich eine wirtschaftliche Erschließung und Förderung lohnen könnte. Auch wenn Erdöl gefunden wurde, ist noch nicht sicher, ob es auch in wirtschaftlichen Mengen gefördert werden kann.

WIE SIEHT EINE BOHRANLAGE AUS? WIE VIEL FLÄCHE BRAUCHT SIE?

Es gilt zwischen einer Suchbohrung und einer Erdölförderbohrung zu unterscheiden. Der befestigte Bohrplatz für die Bohranlage ist mit der Größe des Parkplatzes eines kleineren Supermarktes vergleichbar. Sichtbar ist vor allem der Bohrturm, der mehr als 20 Meter hoch sein kann. Dieser steht aber nur während der nur wenige Wochen dauernden Bohrzeit auf dem Platz. Im Übrigen ist die Bohrtechnik die gleiche wie für Geothermiebohrungen. Sämtliche Anlagen, Büros und Labors auf dem Bohrplatz sind in Containern untergebracht. Bei der eigentlichen Förderung ist an der Oberfläche außer recht unscheinbaren Produktionsanlagen wenig zu sehen. In der ersten Produktionsphase wird nicht einmal eine der berühmten Pferdekopfpumpen zu sehen sein.



Bohrung bei Hamburg

WAS PASSIERT DIREKT NACH DER FÖRDERUNG MIT DEM ÖL?

Auf der Förderstelle am sogenannten Bohrkopf wird das Öl abgeleitet und kommt in einen Abscheidungstank, in dem mit Hilfe der Schwerkraft das Öl vom mitgeführten Wasser getrennt wird. Das vom Erdöl abgetrennte Wasser (Lagerstättenwasser) wird über Injektionsbohrungen zur Druckerhaltung wieder in die Lagerstätte eingepresst. Bei einer kleineren Produktionsmenge wird dann das Öl per Lkw zur nächsten Raffinerie nach Heide gebracht. In der Regel sind das nur wenige Lkw pro Tag. Die Menge übersteigt nicht die Liefermengen an lokale Tankstellen.



Typischer Ölsondenplatz in Niedersachsen (ExxonMobil)

WIR HALTEN SIE INFORMIERT

Erfahren Sie mehr über den aktuellen Projektstand, die geplanten nächsten Schritte und erhalten Sie Antworten auf Ihre Fragen unter:

www.central-anglia.com
E-Mail: info@central-anglia.com

Herausgeber:
Central Anglia AS



FRAGEN ZUR ERDÖLSUCHE DER CENTRAL ANGLIA IN ANGELN

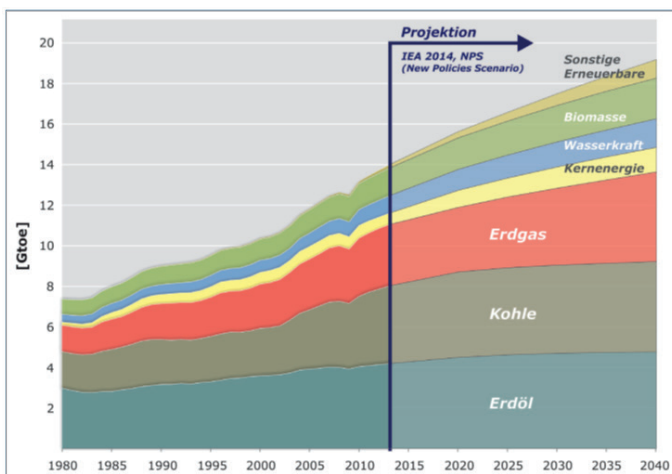
Sehr geehrte Bürger von Sterup und Umgebung, Unser Vorhaben in der Region nach Erdöl zu suchen hat für viele Fragen gesorgt. Wir möchten in diesem Falblatt erläutern, was wir zu tun planen und auch unsere Sichtweise der Ökobilanz einheimischen Erdöls darstellen.

1. Erdölgewinnung in Deutschland unterliegt strengsten Regelungen der Bergaufsicht, deren Einhaltung wir strikt befolgen. Insofern werden mögliche Gefährdungen der Umwelt ausgeschlossen. Auf die Anwendung von Fracking haben wir freiwillig verzichtet und dies auch gegenüber dem Ministerium in Kiel schriftlich zugesichert.
2. Sollte es zur späteren Förderung kommen, werden Sie feststellen, dass eine Förderanlage weniger auffällig ist als eine Biogasanlage Windkraftanlage oder ein Massentierstall.
3. Die geplanten seismischen Messungen finden im Winterhalbjahr statt und dauern nur wenige Wochen. Die benötigten Vibrator-LKWs bewegen sich dabei überwiegend auf Straßen und festen Wegen.
4. Die Lärmbelastung durch eine Bohranlage ist sehr gering und dauert wenige Wochen. Der zu erwartende Verkehr ist auf wenige LKW pro Tag begrenzt.
5. Dass Hauspreise in der Nachbarschaft der Bohranlage sinken ist wegen der gesetzlich vorgeschriebenen großen Mindestabstandsregeln nicht realistisch (im Gegensatz zu Windkraftanlagen etc.).
6. Ökologisch gesehen, ist eine einheimische Ölförderung sehr viel besser als importiertes Öl aus Gebieten wie Nordsibirien, dem Nigerdelta oder anderen sensiblen Gebieten.
7. Politisch betrachtet, ist eigenes Öl auch besser als Öl zum Beispiel aus dem mittleren Osten, an dem der IS kräftig mitverdient.
8. Es gab in Ostholstein einige Ölfelder, die inzwischen nach erfolgter Ausförderung Geschichte sind und deren Positionen wegen eines nachhaltigen Rückbaus heute in der Landschaft nicht mehr zu sehen sind.
9. Ölsuche und Ölförderung bedeutet für die betroffenen Gemeinden auch immer beträchtliche Steuereinnahmen und zusätzliche lokale Arbeitsplätze für Handwerk und Zulieferer.

IM FOLGENDEN EIN PAAR FRAGEN DIE IMMER WIEDER DISKUTIERT WERDEN:

IST IN ZEITEN DER ENERGIEWENDE ERDÖLSUCHE UND ERDÖLFÖRDERUNG NOCH SINNVOLL?

Nach den Berechnungen der meisten Experten, wird im Jahr 2040 trotz der stark zunehmenden alternativen Energien mehr Erdöl als heute verbraucht werden, da der Energiebedarf der Weltbevölkerung insgesamt noch um ca. 35 % ansteigen wird. Bei allen großen Forschungsorganisationen sind die Vorhersagen des Energieverbrauchs ziemlich ähnlich.



WIE SIEHT DIE ZUKUNFT VON ÖL UND GAS IN DEN NÄCHSTEN 20 JAHREN AUS?

Die Nachricht vom Ende des Ölzeitalters stellt sich als Übertreibung heraus. Im Jahr 2014 haben wir einen weltweiten täglichen Ölbedarf von rund 91 Millionen Barrel verzeichnet. Das ist fast 20% mehr als noch vor 10 Jahren. Im Jahr 2040 dürften es 111 Millionen Barrel pro Tag sein (Quelle: OPEC, Abdul-Hamid).

Neben dem Einsatz als Treibstoff, z.B. in 40 Millionen Autos in Deutschland, findet Erdöl auch Verwendung als Heizöl, als Brennstoff für die Stromerzeugung, als Bitumen im Straßenbau und ist darüber hinaus ein wesentlicher Ausgangsstoff für die chemische Industrie. So ist Erdöl unverzichtbarer Bestandteil von Kunststoffen, Plastik, Klebstoffen und Medikamenten.

BEHINDERT DIE FÖRDERUNG EINHEIMISCHEN ERDÖLS DIE ENERGIEWENDE?

Man sollte nicht die Illusion hegen, dass ein Nicht-Fördern von einheimischem Öl und Gas Einfluss auf die Geschwindigkeit der Umsetzung der Energiewende haben könnte. Es klingt zynisch, aber was an einheimischem Öl fehlt, wird in den nötigen Mengen meist über tausende Kilometer lange Transportwege importiert, egal ob aus umweltsensiblen Gebieten wie der Arktis oder den tropischen Urwäldern oder auch über die Türkei vom Islamischen Staat.

- Deutschland kann bisher nur ca. 3% seines Erdölbedarfs durch eigene Produktion decken
- In Deutschland produziertes Öl hat die beste Umweltbilanz, da es in Deutschland verbraucht und nicht über Tausende Kilometer lange Strecken durch Pipelines oder mit Öltankern transportiert werden muss
- Deutschland hat mit anderen Ländern wie Norwegen die weltweit höchsten Sicherheitsstandards für die Förderung von Erdöl
- Heimische Förderung ist unabhängig von geopolitischen Veränderungen
- 34 % des in Deutschland verbrauchten Erdöls kam im letzten Jahr aus Russland, davon ein Teil aus Fracking-Bohrungen und umweltsensiblen Gebieten Sibiriens.

Angesichts der teilweise sehr schlechten Ökobilanz, aber auch politischen Kritikwürdigkeit importierten Öls und auch aus volkswirtschaftlichen Aspekten ist es sicher besser, heimische Ressourcen zu fördern, als das Öl im Ausland zu kaufen. Central Anglia AS befürwortet daher eine ökologische Zertifizierung von Erdöl und den daraus gewonnenen Treibstoffen.

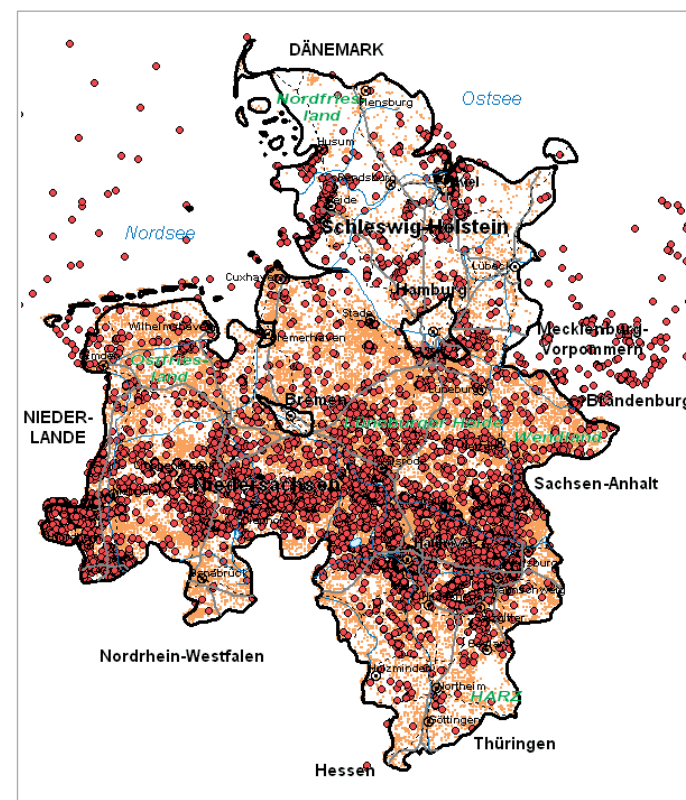
ERDÖL IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die erste Nutzung von Erdöl begann in Dithmarschen bereits im Mittelalter für Wagenschmiere. Das erste Öl fand der Bauer Reimers bei Hemmingstedt im Jahr 1856 in 5,7 m Tiefe! Seither wurden zahlreiche Tiefbohrungen auch in Schleswig-Holstein abgeteuft und heute ist Schleswig-Holstein, insbesondere Dank des Feldes Mittelplate in Dithmarschen, das Bundesland mit der größten Ölfördermenge Deutschlands.

LÄSST SICH DAS BOHREN UMWELTVERTRÄGLICH DURCHFÜHREN?

Wie häufig Tiefbohrungen in Norddeutschland sind, kann man auf der unten dargestellten Karte des Niedersächsischen Landesamtes sehen. In Norddeutschland werden und wurden etliche Tiefbohrungen abgeteuft, die belegen, dass heute Bohrtätigkeiten so ausgeführt werden können, dass sie auf keine Weise schädlichen Einfluss auf Umwelt und Menschen haben.

Central Anglia AS gewährleistet umweltverträgliches Arbeiten. Die Bohrplätze werden komplett abgedichtet, so dass keine Schadstoffe in den Boden und das Grundwasser gelangen können. Die Bohrungen werden mit mehreren ineinander gelegten Rohren, die mit hochdichtem Zement abgedichtet werden, gesichert. Außerdem werden ausschließlich Materialien verwendet, die auch langfristig absolut sicher sind. Alle Maßnahmen werden regelmäßig vom Bergamt überprüft.



Tiefbohrungen (rot) und hydrogeologische Bohrungen (orange) in Norddeutschland.
Quelle: NIBIS Kartenserver Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG)